



Foto: © Ffidel/Shutterstock.com

Für Umwelt und Natur stimmen!

DIE EUROPAWAHL BIETET die Gelegenheit, das Engagement der Europäischen Union für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz für die nächsten fünf Jahre zu bekräftigen. Österreich kann am 9. Juni für ein ökologisches, demokratisches und sozial gerechtes Europa stimmen – nutzen wir die Chance!

Von der Biodiversitätsstrategie über das Klimagesetz bis zum Aktionsplan Kreislaufwirtschaft: Richtlinien und Verordnungen der EU legen die Basis für etwa 80 % der nationalen Umweltgesetzgebungen in den 27 EU-Mitgliedstaaten. Einige Parteien in der EU streben danach, Europa ökologischer zu gestalten. Mit den Umweltaktionsprogrammen (UAP) gibt die EU seit den 1970-er Jahren die Zielsetzungen in der europäischen Umweltpolitik vor. Das aktuell 8. UAP gibt der Umsetzung der EU-Umweltpolitik bis 2030 einen Rahmen. Damit soll der ökologische Wandel auf gerechte und inklusive Weise beschleunigt und das langfristige Ziel für 2050 „Gut leben innerhalb der Belastbarkeits-

grenzen unseres Planeten“ erreicht werden. Zu den prioritären Handlungsfeldern zählen die Senkung der Treibhausgasemissionen, die Klimawandelanpassung, ein regeneratives Wachstumsmodell, das Null-Schadstoff-Ziel, der Schutz, die Erhaltung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt sowie die Verringerung der Umwelt- und Klimaauswirkungen im Konnex mit Produktion und Verbrauch.

Die EU als treibende und bremsende Kraft

Insbesondere in der letzten Legislaturperiode hat die Umweltpolitik in Europa äußerst positive Entwicklungen hervorgebracht. Mit dem European Green Deal ist ein Paket politischer Initiativen verab-

schiedet worden, mit deren Hilfe ein intelligenter Übergang hin zu einer grünen Wirtschaft vollzogen und Klimaneutralität bis 2050 erreicht werden soll – und dies möglichst sozial gerecht („Leave no one behind/Just Transition“). So werden zum Beispiel mit dem Paket „Fit für 55“ die Klimaziele des Green Deal in Rechtsakte übertragen. Mit der Verordnung über das Europäische Klimagesetz haben die EU und ihre Mitgliedstaaten die Verpflichtung angenommen, die Netto-Treibhausgasemissionen in der EU bis 2030 um mindestens 55 % gegenüber 1990 zu senken. Darüber hinaus wurden mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030, dem EU-Waldschutzgesetz, der EU-Gebäude-Richtlinie und der EU-Ökodesign-Verordnung – die im Kern die Produktnachhaltigkeit im Sinne der Kreislaufwirtschaft fördern soll – wegweisende Regularien verabschiedet. Doch diese Fortschritte reichen nicht aus. Einen herben Rückschlag gab es z. B. Ende März in Sachen Nature Restoration Law. Das EU-Gesetz zur Rettung der Natur wurde vorerst wieder auf Eis gelegt (siehe Beiträge auf Seite 4). Darüber hinaus fehlt z. B. ein verbindliches Datum für den Ausstieg aus fossilen Energieträgern – hier ist eine schnelle und faire Emissionsreduktion gefordert. Auch das EU-Chemikaliengesetz und die geplante Pestizid-Reduktion sind bis dato gescheitert. Ein weiterer Wermutstropfen: Die EU-Notverordnung zum beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren hebt de facto den Lebensraum- und Artenschutz gemäß Vogelschutz- und FFH-Richtlinie und somit geltendes Recht für den Artenschutz aus. Und last

but not least: Atomkraft ist in Teilen Europas wieder salonfähig geworden. Es sind also essenzielle Weichen, die in den kommenden fünf Jahren zu stellen sind. Und es wird entscheidend sein, wer sie stellt und in welche Richtung sie weisen werden.

Pro Umwelt & Natur: Am 9. Juni wählen!

Die Bedeutung der EU-Parlamentswahlen im Juni 2024 für eine ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich positive Entwicklung in Europa ist immens, denn die Mehrheitsverhältnisse nach der Wahl werden die politische Agenda der neuen EU-Kommission bestimmen! Die Wähler:innen können ihre Stimme im Juni jeweils für eine Partei im EU-Parlament abgeben (nähere Infos im Factsheet des EU-UB: www.eu-umweltbuero.at/publikationen/publikationen-uebersicht). Die Parteien, die wir wählen, werden in der kommenden Legislaturperiode bestimmen, wie und ob der European Green Deal weiter umgesetzt wird. Fakt ist: Bei dieser Wahl steht einiges auf dem Spiel, denn Studien prognostizieren, dass europaskeptische, populistische Fraktionen Aufwind bekommen könnten – ein Szenario, das nicht nur erhebliche negative Auswirkungen auf die Umwelt- und Klimapolitik der EU haben würde, sondern auch auf Demokratie, Menschenrechte und die Qualität unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Auch Ihr Weg zur Urne kann daher den entscheidenden Unterschied machen. Nutzen Sie Ihr Stimmrecht und prüfen Sie genau, auf wen es zu setzen gilt, damit die Europawahl 2024 zur Umweltwahl wird! ●

editorial



Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer Umweltdachverband

Wo uns die aktuelle Stimmungslage hinführt...

Krieg, Energiekrise, Inflation, steigende Armut, Migration, Bauernproteste... Die aktuelle Stimmung im Vorfeld der EU-Wahlen ist ganz anders als noch vor der letzten Wahl, als Klimaschutz und Biodiversität sowie Jugendproteste aus Sorge vor der Zukunft die öffentliche Diskussion prägten. Der Green Deal bröckelt zunehmend: In der Gemeinsamen Agrarpolitik sollen die EU-weit verpflichtenden 3 % Blühflächen (Österreich hat fast 10 %) endgültig geopfert werden. Die Sustainable Use Regulation ist gescheitert, das Lieferkettengesetz stark verwässert worden. Der Digitale Produktpass lässt auf sich warten und ist für diese Legislaturperiode Geschichte. Für den Biodiversitätsschutz besonders schmerzhaft ist die aktuelle Blockade des Nature Restoration Law (NRL), das nach jahrelangen Verhandlungen und nachdem endlich ein Kompromiss gefunden wurde, vom Rat blockiert wird. Das ist eine demokratiepolitisch sehr bedenkliche Entwicklung für die EU. Der Umweltdachverband ist mit der poli-

tischen Diskussionskultur in Brüssel nicht immer zufrieden, werden doch die Positionierungen zum Teil sehr polarisierend und selten faktenbasiert bzw. mit Fokus auf eine machbare Umsetzung geführt. Dennoch kann man Natur- und Umweltschutz nicht einfach ignorieren oder blockieren. Besonders traurig ist, dass auch Österreich aufgrund eines uralten Bundesländerbeschlusses gegen das NRL stimmt, obwohl hierzulande viele Teilaspekte des NRL als weitgehend erfüllt gelten, etwa die Schaffung von Zwischenstrukturen in der Agrarlandschaft mit Naturflächen für Bestäuber und Biodiversität. Gut unterwegs ist Österreich auch beim Umbau in Richtung klimafitte Wälder. Künftig wünsche ich mir eine Politik, die kontinuierlich und auf wissenschaftlicher Basis den Herausforderungen der Zukunft begegnet. Sie, liebe Leser:innen, können mit Ihrer Stimme am 9. Juni 2024 bei der EU-Wahl mitwirken, dem Umwelt- und Naturschutz wieder mehr Gewicht zu geben. ●

Liebe Briefträger:innen!
Falls verzogen, bitte mit
neuer Anschrift retour an:
Umweltdachverband
Dresdner Straße 82/7. OG
1200 Wien

lesetipps



Von Konservativ-Etablierten über Nostalgisch-Bürgerliche, bis hin zur konsumorientierten Basis – das Gesellschaftsmodell der Sinus-Milieus splittet die Bevölkerung in verschiedene Zielgruppen. Es fasst Menschen mit ähnlichen Werten und einer vergleichbaren sozialen Lage zusammen und verdeutlicht, was die verschiedenen Lebenswelten in unserer Gesellschaft bewegt und wie Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen durch Medien und Kommunikation erreicht und berührt werden können. In einer breit angelegten qualitativen und quantitativen Untersuchung wurde 2001 erstmals die Milieustruktur in Österreich ermittelt. Dies kann u. a. bei der Kommunikation rund um den Klimawandel wichtig sein: Welche Worte muss ich für bestimmte Zielgruppen verwenden? Wie spreche ich die „moderne Mitte“ an? Dieses Grundlagenbuch zeigt auf 237 Seiten, was es mit den Sinus-Milieus auf sich hat und wozu sie dienen. ●

webtipp: www.sinus-institut.de



Die Kryosphäre, also die „gefrorene Sphäre“ der Erde, hat große Bedeutung für Österreich: Mit ihren unterschiedlichen Komponenten, wie Schnee, Gletscher und Permafrost, ist sie Grundlage für den Tourismus, oftmals Ursache von Naturgefahren und hat wesentlichen Einfluss auf Ökologie und Landwirtschaft. Doch der Klimawandel setzt der Kryosphäre deutlich zu und dessen Auswirkungen, wie schneearme Winter und extremer Gletscherrückgang, sind mittlerweile allgegenwärtig. Der unter der Leitung der Universität Graz verfasste Bericht „KRYOMON.AT“ stellt erstmals die klimabedingten Veränderungen der Kryosphäre in Österreich in einer Zusammenschau dar und veranschaulicht die enorme Temperaturzunahme in den Alpen seit 1980. Die Prognosen der Forscher:innen aus Österreich und Deutschland verdeutlichen: Die Gletscher werden verschwinden und die künstliche Beschneidung wird die Herausforderungen für den Tourismus in Zukunft nicht mehr meistern können. ●

webtipp: <https://doi.org/10.25364/402.2023.1>

LINKAGES

Making connections for the SDGs

Foto: © Bernhard Zlanabittig

Vertrauen ist Basis unserer Arbeit

DAS EU-UMWELTBÜRO hat Grund zum Feiern: 2024 wird das Kompetenzzentrum für europäische Umweltpolitik und -gesetzgebung 30 Jahre alt. Bernhard Zlanabittig, Leiter des EU-UB und Vizepräsident des European Environmental Bureau, erzählt, was ihm am Herzen liegt und warum die EU-Wahlen für den Umwelt- und Naturschutz besonders bedeutsam sind.

Was waren die wichtigsten Meilensteine, die das EU-Umweltbüro setzen konnte?

Zlanabittig: Die EU-Präsidentschaft Österreichs 2018 war ein solcher Meilenstein. Generell ist der Zeitraum rund um EU-Wahlen punkto Lobbying spannend, denn da passiert viel, die Karten werden neu gemischt und es gibt viele Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Ein weiterer Meilenstein: Der Angriff auf die europäischen Naturschutzrichtlinien konnte mit Hilfe der „Nature Alert-Kampagne“ abgewehrt werden.

Du bist seit 2012 Leiter des EU-UB – welche Erfolge freuen dich besonders?

Zlanabittig: Das Leben des europäischen Gedankens und das Vernetzen sind mir wichtig. Vertrauen ist die Basis unserer Arbeit, dieses Vertrauen haben wir im Lauf der Jahrzehnte aufgebaut. Im Rahmen der EU-Präsidentschaft hatten wir die Möglichkeit, auf höchster Ebene Einfluss zu nehmen. Auch das Zusammenbringen von europäischen Ideen und Projekten gemeinsam mit dem European Environmental Bureau (EEB) verlief immer wieder sehr erfolgreich. Im Rahmen von SDG-Watch Österreich ist in Sachen UN-Nachhaltigkeitsziele in unserem Land einiges weitergegangen.

Welche Rolle spielt das EU-UB für den Umwelt- und Naturschutz in Österreich?

Zlanabittig: Wir vernetzen, koordinieren, sind Informationsdrehscheibe und bringen Menschen zusammen, um Projekte umzusetzen.

Wie bedeutend ist der Umweltschutz bei der Europawahl 2024? Welche Themen sind vorrangig?

Zlanabittig: Es gibt da einen markanten Unterschied zur letzten Wahl: 2019 sind junge Menschen auf die Straße gegangen, man wählte pro Klimaschutz. 2024 gehen Landwirt:innen auf die Straße und protestieren gegen die EU. Diesmal stehen Sicherheit, Migration, Inflation und Bürokratie im Zentrum. Es besteht die Gefahr eines Pushback – auch weil Fake-News und die KI immer besser und gefährlicher werden.

Warum ist es für alle Wahlberechtigten in Österreich so wichtig, an dieser Wahl teilzunehmen?

Zlanabittig: Es geht um die Zukunft des Planeten, um Menschen und Umwelt. Ich halte Europa für den lebenswertesten Kontinent, so soll es auch bleiben. Der Green Deal ist Blaupause für den Rest der Welt, deshalb sollte Europa Vorbild sein. Es gilt, jene Parteien zu wählen, die für den Umwelt- und Naturschutz eintreten.

Was hat sich seit der Wahl 2019 in Bezug auf Umweltgesetze im EU-Parlament getan?

Zlanabittig: Der European Green Deal mit seiner Zielsetzung, Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen, war eine sehr positive Idee – im Klima- und Energiebereich sowie punkto Kreislaufwirtschaft wurde viel erreicht. Teilerfolge gab es in Sachen Biodiversität. Die Agrarpolitik ist leider nach wie vor die alte geblieben – nachhaltige Lebensmittel, Pestizid-, Chemikalienverringeringung etc. sind offene Punkte.

Was wünschst du dir von der neuen EU-Kommission?

Zlanabittig: Der Weg, der eingeschlagen wurde, muss weitergegangen werden. Ein „Green Social Deal“ mit starker sozialer Komponente wäre wünschenswert. Denn bei der Umsetzung der Maßnahmen gilt es, Menschen zu unterstützen, beispielsweise beim Kesseltausch oder der Umrüstung auf PV-Anlagen. Man muss die Bürger:innen einbeziehen, sonst verliert man sie – und dann gehen sie auf die Straße.

Verrätst du uns deine europäische Lieblingsstadt?

Zlanabittig: Ja, das ist eindeutig Brüssel! Ich liebe die Spontanität hier, die Grätzkultur und wie diese Stadt als Ort zum Leben genutzt wird.

Letzte Frage: Was treibt dich persönlich an, dich für europaweite Umweltpolitik einzusetzen?

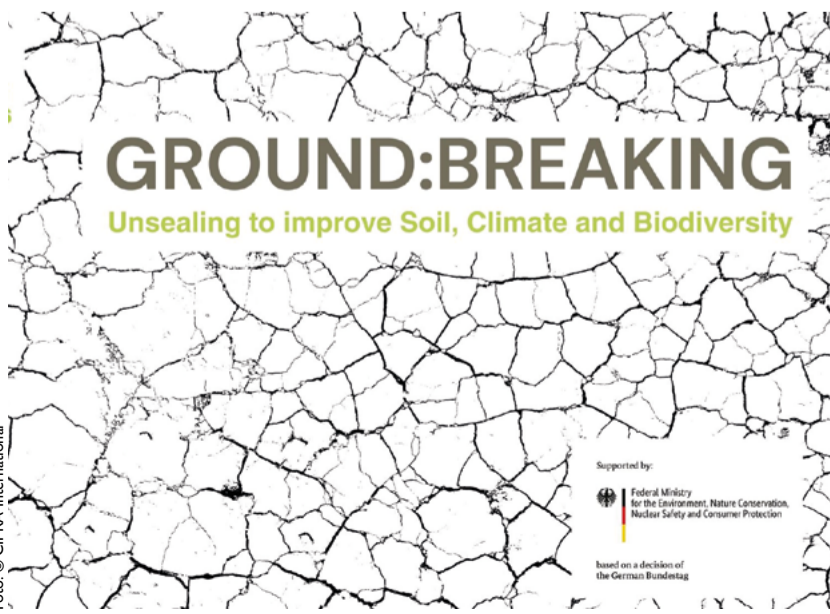
Zlanabittig: Nachhaltigkeit und Umwelt liegen mir am Herzen. Ich kann meine Liebe zu Europa durch die Arbeit in Brüssel und mithilfe meiner Netzwerke leben. Freund:innen und Kolleg:innen in ganz Europa zu haben, ist einfach toll: Was machen sie, wie denken sie, was treibt sie an, was verbindet uns? Hier die kleinen Unterschiede zu erkennen, ist äußerst spannend. Man muss bewahren, was die einzelnen Länder ausmacht. Das große Gemeinsame trifft kleine feine Unterschiede – so sollte Europa sein! ●

webtipp: www.eu-umweltbuero.at; www.eeb.org; www.sdgwatch.at

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich

EU Umweltbüro Nicht um jeden Preis CIPRA LEBEN IN DEN ALPEN Entsiegelung ist Trumpf!

Ende 2023 trat die Renewable Energy Directive III in Kraft, welche den Ausbau Erneuerbarer ankurbeln soll. RED III zielt u. a. darauf ab, Genehmigungsverfahren weiter zu beschleunigen, indem Umwelt- und Naturverträglichkeitsprüfungen entfallen, weil Erzeugungsanlagen grundsätzlich im „überragenden öffentlichen Interesse“ liegen. Das naturverträgliche Potenzial der Wasserkraft in Österreich ist allerdings ausgeschöpft! Der Bau weiterer Kraftwerke würde sich desaströs auf Flüsse und Landschaften auswirken – mit fatalen Folgen für die Biodiversität. Daher fordert der Umweldachverband, RED III auf nationaler Ebene zugunsten der Natur umzusetzen und den Schutz von Natura-2000-Gebieten abzusichern.



CIPRA-Projekt „Ground:breaking“: Boden alpenweit im Fokus

Böden zählen zu den wichtigsten Ressourcen. Ihre zunehmende Gefährdung durch Erosion, Versiegelung, Verdichtung, Versalzung, Erdbeben, Überschwemmungen u. v. m. ist besorgniserregend. Der sorgsame Umgang mit Grund und Boden ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Denn Boden ist zentrale Grundlage unserer Lebensmittelversorgung, Lebensraum für Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere und Menschen, wertvoller Wasser- und einer der wichtigsten CO₂-Speicher. Das alpenweite CIPRA-Projekt „Ground:breaking – Verbesserung von Boden, Klima und Biodiversität durch Entsiegelung in urbanen und periurba-

nen Gebieten der Alpen“ soll zeigen, wie wir alle von der Entsiegelung profitieren und was es dazu im Alpenraum auf politischer, praktischer und lokaler Ebene braucht. Das Projekt spricht das Thema Entsiegelung und die Verbesserung der standorttypischen Bodenfunktionen und der Biodiversität auf mehreren Ebenen an: Raumplaner:innen, Verwaltung und Zivilgesellschaft werden mittels Webinaren, eines Handbuchs und eines Wettbewerbs aufgerufen, sich mit der Wichtigkeit der Ressource auseinanderzusetzen und sich für gesunde Böden in alpinen Räumen stark zu machen. ●

webtipp: www.energy.ec.europa.eu; www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/laufend/ground-breaking

Tournee im Rückblick

ANLÄSSLICH SEINES 50. Geburtstags rückte der Umweltdachverband im Rahmen einer Bundesländer-Tournee Brennpunkte des Umwelt- und Naturschutzes in den Fokus. Ein Empfang in der Hofburg rundete das erfolgreiche Jubiläumsjahr ab.



Foto: © HBF/Carina Karlovits

V.l.n.r.: UWD-Geschäftsführer Gerald Pfiffinger, Vizepräsident Reinhold Christian, stv. Finanzreferentin Liliana Dagostin, Bundespräsident Alexander Van der Bellen, stv. UWD-Geschäftsführerin Karin Hartmeyer, UWD-Präsident Franz Maier, Tina Leonhard vom Team Presse- & Öffentlichkeitsarbeit und UWD-Vizepräsident Gábor Wichmann waren erfreut über den inspirierenden Gedankenaustausch.

gestartet wurde in der Steiermark, wo der Ausbau der Wasserkraft und die Bedrohung des Huchens thematisiert wurden (s. fact.um 1/23, S. 3). Danach ging es in Salzburg um umweltrechtliche Themen (s. fact.um 1/23, S. 4). Im Rahmen des Brennpunkts #Burgenland veranschaulichten Umweltdachverband und BirdLife Österreich die Auswirkungen des Lackensterbens anhand einer intakten und einer bereits verlandeten Lacke vor Ort und zeigten die wichtigsten Maßnahmen zur Rettung der Salzlacken auf. Im Rahmen des Brennpunkts #Oberösterreich nahm der Umweltdachverband naturzerstörerische Erschließungsprojekte in einer der hochwertigsten alpinen Naturlandschaften Oberösterreichs, der Wurzeralm, in den Fokus. Die Teilnehmenden legten dar, warum gerade angesichts der Klima- und Biodiversitätskrise eine zukunftsorientierte Entwicklung des Tourismus mit besonderer Rücksichtnahme auf die Natur erforderlich ist.

Im Westen nichts Neues: Überbordender Transitverkehr und Bodenschutz im Fokus

Nächste Station der Tournee war Tirol, wo der Umweltdachverband gemeinsam mit CIPRA Österreich und dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol den überbordenden Transitverkehr im Alpenraum zum Thema machte. Am Brennpunkt Luegbrücke wurden die erheblichen Belastungen durch die Transithölle für Mensch und Natur aufgezeigt und effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und -verlagerung gefordert. Brennpunkt #Vorarlberg beleuchtete, warum eine Ökologisierung der Raumordnung und eine bundesweite Bodenstrategie mit verbindlichen Zielwerten wesentlich sind. Gefordert wurde zudem die Umsetzung des Bodenschutzprotokolls der Alpenkonvention, welches u. a. auf die Verringerung der Bodenbeeinträchtigungen in den alpinen Ökosystemen sowie die

Eindämmung von Erosion und Bodenversiegelung abzielt. Der UWD verlangte außerdem Nachbesserungen im Entwurf der Bodenstrategie: Das Netto-Null-Ziel muss bis zum Jahr 2030 verbindlich verankert, der Flächenfraß endlich gestoppt werden!

Naturverträgliche Energiewende & klimafitter Wald

Um die Klima- und Energieziele Österreichs zu erreichen und den Verlust der Artenvielfalt aufzuhalten, muss eine vernünftige Energiepolitik auf Landes- und Bundesebene den naturverträglichen Erneuerbaren-Ausbau und eine Energieeffizienzsteigerung verstärkt angehen. Brennpunkt #Kärnten widmete sich dem Spannungsfeld Klima- und Naturschutz und legte dar, wie die Energiewende naturverträglich gelingen kann. Ende September zeigte der Umweltdachverband gemeinsam mit den Land&Forst Betrieben Österreich und dem Österreichischen Forstverein beim Brennpunkt #Niederösterreich auf, warum ökologische Waldbewirtschaftung ein Schlüsselfaktor für resiliente, klimafitte Wälder ist und was es in der Praxis braucht, um auch die Biodiversität im Wald zu erhalten. Beim finalen Stopp der Bundesländer-Tournee in Wien wurde gemeinsam mit der Wissenschaftlerin Doris Virág, Kreislaufwirtschaftsexpertin Sophia Kratz und Geschäftsführer Gerald Pfiffinger Bilanz zu einem Jahr Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie gezogen. Zum Tournee-Abschluss empfing Bundespräsident Alexander Van der Bellen eine Delegation des Umweltdachverbandes, um sich über zentrale Themen auszutauschen, die zu einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Politik und Umwelt-NGOs und damit zu einem stärkeren Umwelt- und Naturschutz in Österreich beitragen sollen. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/ueberuns/50-jahre-uwdbundeslaender-tournee

Neue Netzwerk Zukunftsraum Land Factsheets:

Biodiversitätsflächen im ÖPUL

Netzwerk
zukunftsraum
land



Foto: Jelanda Tomaschek

Von Schmetterlingen über Vögel und Heuschrecken bis hin zu duftenden Kräutern und bunten Wiesenblumen: Blühflächen werden extensiv bewirtschaftet und bieten ungestörten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten in landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Bunte Blühmischungen locken Bestäuberinsekten und Nützlinge an, bereichern das Landschaftsbild, wirken sich positiv auf Gewässer aus und schützen den Boden vor Erosion. Das Netzwerk Zukunftsraum Land zeigt auf drei Factsheets, wie Biodiversitätsflächen der ÖPUL-Maßnahmen „Umweltgerechte und Biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ sowie „Biologischer Landbau“ im ÖPUL 2023-27 auf den Flächentypen Grünland sowie Acker in trockenere wie

auch feuchten Regionen am besten angelegt und gepflegt werden können. Landwirt:innen geben Einblick, wie sie Biodiversitätsflächen in ihr Betriebskonzept integrieren und welche Vorteile bzw. auch welche Herausforderungen sie darin sehen. Die Factsheets stehen ab sofort auf der Website zum Download bereit. Weiterer Tipp: Abonnieren Sie auch den kostenlosen Netzwerk-Newsletter! Er bietet spannende Einblicke in das Jahresthema „Resilienz“, bringt Daten und Fakten zu aktuellen Calls, Fördermöglichkeiten und Best-Practice Beispielen und gibt eine Übersicht über Veranstaltungen: www.zukunftsraumland.at//bestellen. ●

webtipp: www.zukunftsraumland.at//seiten/223

bildung für nachhaltige entwicklung

Sustainability Award – jetzt einreichen!

Ob mit einem Curriculum zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) oder der Forschung zu Klima und Umwelt: Hochschulen tragen als Zentren für Innovation und Bildungsstätten zentral zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft bei. Der Sustainability Award würdigt jene Personen an Hochschulen, die sich mit ihren Initiativen aktiv für Nachhaltigkeit einsetzen. Als gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und des Bundesministeriums für Klimaschutz (BMK) holt er jene Hochschulprojekte vor den Vorhang, die die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs) vorantreiben. 2024 wird der Sustainability

Award in den vier Kategorien Lernen, Forschen, Verankern und Kooperieren vergeben: pro Kategorie einmal in Gold und zweimal in Silber. Er ist mit je € 3.000,- (Gold) bzw. € 1.000,- (Silber) dotiert. Der Preis richtet sich an alle Hochschulangehörigen unabhängig von Rolle, Funktion und Tätigkeitsbereich. Im Juli wählt eine international besetzte Fachjury die Nominierten in den vier Kategorien und hebt damit besonders kreative, innovative und wirkungsvolle Initiativen hervor. Die Preisträger:innen werden bei der Auszeichnungs- und Vernetzungsveranstaltung am 26. November 2024 bekanntgegeben. Bis zum 2. Juni können Projekte und Initiativen eingereicht werden. ●

webtipp: www.sustainability-award.at

missionBIOdiversity – für Landwirt:innen

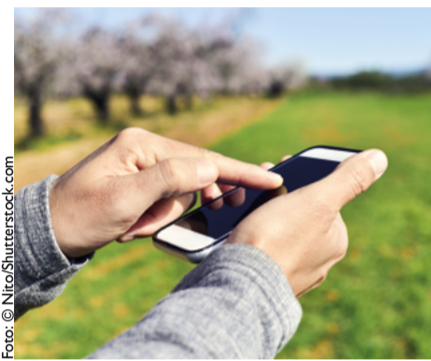


Foto: © Nitko/Shutterstock.com

missionBIOdiversity an. Denn in Zeiten der Klimakrise und des Biodiversitätsverlusts ist es besonders wichtig, angehenden Landwirt:innen ein attraktives Lernumfeld, einen zusätzlichen Wissensgewinn und – on top – ein beruflich nützliches Zertifikat zu bieten. Im Game missionBIOdiversity wird das Bewusstsein für Biodiversität von jungen Landwirt:innen gestärkt. Sie spielen 20 Levels in fünf Kulturlandschaften und lösen diverse Challenges und Quests. Dabei lernen sie andere Landwirt:innen kennen und tauschen sich mit ihnen über Herausforderungen und Möglichkeiten der Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft, auch im Zusammenhang mit dem Klimaschutz, aus. Die Spielentwicklung wird im Jahr 2024 durchgeführt, Bildungs- und Biodiversitätsexpert:innen arbeiten gemeinsam mit einer Kreativagentur und ausgewählten Praxisexpert:innen (u. a. ÖKL, Landjugend, LKÖ) an der Umsetzung des spielbasierten Weiterbildungsformats, das mit interessierten Landwirt:innen in Ausbildung in mehreren Workshops getestet wird. Der breiteren Öffentlichkeit soll es 2025 vorgestellt werden. ●

Stellen Sie sich vor: Sie sind jung und machen eine Ausbildung zum bzw. zur Landwirt:in und wissen daher, dass Biodiversitätsschutz für die Landwirtschaft im Sinne der Resilienz immer wichtiger wird. Es fehlt Ihnen jedoch am nötigen Know-how: Wie können Sie Biodiversitätsaktivitäten vorbildhaft umsetzen und in Ihrem zukünftigen Betrieb stärker fördern? Hier setzt das spielbasierte Weiterbildungsformat

the BOX 2.0: Nachhaltigkeit begreifen

#alteschätze, #seedbombs und #veggie&free – das sind drei von 18 Challenges in the BOX 2.0, dem neuen Bildungsmaterial des Forum Umweltbildung. Es wurde für die Arbeit mit Jugendlichen ab 14 Jahren entwickelt und ermöglicht einen vielfältigen Einstieg in die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Die Lernenden beschäftigen sich in the BOX 2.0 mit nachhaltigen Handlungsmöglichkeiten, die für eine Transformation der Welt notwendig sind. Alle Themen orientieren sich am Leitbild einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und werden möglichst umfangreich behandelt. Neben 18 Challenges, in denen die Lernenden einen Flohmarkt oder ein verpackungsfreies und vegetarisches Buffet organisieren, enthält the BOX 2.0 auch ein Plakat sowie 18

Vorschläge für Unterrichtsstunden. Dabei wird etwa das Rätsel gelöst, wie eine mit Wasser gefüllte PET-Flasche im Globalen Süden Menschenleben rettet. Ebenfalls um Getränkeverpackungen geht es im Unterrichtsvorschlag zu Kreislaufwirtschaft. Die einzelnen Elemente können in beliebiger Reihenfolge und unabhängig voneinander zum Einsatz kommen. Es wurde bewusst auf einen Lehrplanbezug verzichtet, da BNE als Querschnittsmaterie in alle Fächer der Sekundarstufe II integriert werden kann. Zwar sind die Unterrichtsideen auf 50-minütige Schulstunden ausgelegt, die Inhalte von the BOX 2.0 können aber selbstverständlich auch im außerschulischen Kontext eingesetzt werden. ●

webtipp: www.umweltbildung.at/box-2null

Sommerakademie zur Wandel:Fähigkeit



Foto: © Forum Umweltbildung

„Der Mensch und die Gesellschaft als Ganzes sind fähig, aus Krisen zu lernen“, meint der Pädagoge und Psychotherapeut Berttram Strolz, der bei der BNE-Sommerakademie zu Gast sein wird. Unter dem Titel „Wandel:Fähigkeit – Transformative Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ findet die jährliche Weiterbildungs- und Vernetzungsveranstaltung des Forum Umweltbildung von 19. bis 21. August im Parkhotel Hirschwang in Reichenau an der Rax statt. Sie richtet sich an Pädagog:innen und Multiplikator:innen im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich sowie an alle, die sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) interessieren. Die Workshops und Vorträge drehen sich um die Inner Development Goals (IDGs). Diese befähigen in ihren fünf Dimen-

sionen Sein, Denken, Beziehung, Zusammenarbeit und Handeln, mit komplexen Herausforderungen konstruktiv umzugehen, entschlossen zu handeln und auch angesichts vieler Krisen zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Die mit kreativen und künstlerischen Bildungszugängen sowie vielen praxisnahen Ideen gespickten Workshops und Vorträge geben den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, Inspiration für die Bildungsarbeit mitzunehmen. Das thematische Feld rund um die IDGs ist breit und deckt unter anderem folgende Themen ab: Partizipation, Kooperation und Kollaboration, Geschichten mit Zukunft, künstliche Intelligenz und die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). ●

webtipp: <https://events.umweltbildung.at>

Läuft es bald rund?

KLIMAERHITZUNG, Biodiversitätsverlust und Rohstoffknappheit erfordern ein Umdenken in unserer Gesellschaft. Die EU könnte mit einem ökologischen Produktdesign als Schlüsselement einer Kreislaufwirtschaft dazu beitragen.



Schritt eine entscheidende Rolle. Die Ökodesign-Verordnung der Europäischen Kommission setzt genau hier an: Ein ökologisches Design hat zum Ziel, Produkte umweltfreundlicher, kreislauffähiger und energieeffizienter zu gestalten und damit ihre Zirkularität zu fördern, bzw. Umwelt- und Klimaauswirkungen insgesamt zu verringern. Bei einer Vielzahl der geforderten Kriterien, wie Haltbarkeit und Reparierbarkeit, sind jedoch die Informationen des Herstellers nicht ausreichend. Es bedarf besserer Informationen und Daten entlang der gesamten Wertschöpfungskette eines Produktes.

Digitaler Produktpass soll Transparenz bringen

Hier kommt der Digitale Produktpass (DPP) ins Spiel, durch den relevante Daten entlang der Wertschöpfungskette verfügbar gemacht und digital abgerufen werden können: Spezifische Informationen wie CO₂-Fußabdruck, Reparierbarkeit oder toxische Inhaltsstoffe sollen zukünftig mehr Transparenz entlang der Wertschöpfungskette schaffen und Konsument:innen bei ihrer Kaufentscheidung besser informieren. Konkretere Punkte zum Produktpass sind bislang noch offen. So ist beispielsweise noch nicht geklärt, wie und welche Daten gespeichert werden sollen, bzw. wer auf welche Art und Weise darauf zugreifen kann. Nichtsdestotrotz – die Umsetzung des DPP ist für einige Bereiche, wie Textilien und Elektronik, schon ab 2027 geplant.

Auch beim Konsum gilt: Weniger ist mehr

Bis es soweit ist, gilt es für uns Verbraucher:innen darauf zu achten, möglichst ressourcenschonend zu konsumieren. Dabei kann es helfen, sich die wichtigsten Faustregeln der Österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie vor Augen zu halten: Refuse! Rethink! Reuse! Das heißt: Auf Waren, die nicht unbedingt nötig sind, verzichten, Gewohnheiten überdenken (Stichwort „Coffee to go“) und den allgemeinen Konsum reduzieren. Um einen nachhaltigen Lebensstil dauerhaft zu ermöglichen, muss die Politik jetzt mit zielstrebigem Maßnahmen den notwendigen Rahmen schaffen – damit es mit unserem Planeten bald rund läuft. ●

webtipp: www.circularfutures.at

Der signifikante Anstieg des globalen Verbrauchs natürlicher Ressourcen und die daran gekoppelte Abfallmenge gehören zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Ohne konzertierte Maßnahmen wird der weltweite Verbrauch von Biomasse, fossilen Brennstoffen, Metallen und Mineralien bis 2060 voraussichtlich auf 190 Mrd. Tonnen anwachsen – und sich damit gegenüber 2017 mehr als verdoppeln (Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie 2022, S. 4). Zugleich werden die Ressourcen der Erde knapper – das betrifft sowohl Rohstoffe als auch die Kapazität der Erde, Abfallprodukte des menschlichen Lebens aufzunehmen.

Der Teufel steckt im Design

Aus diesen Gründen ist es dringend notwendig, dass wir unter Berücksichtigung der planetaren Grenzen neue Wege für Produktion und Verbrauch für all die Waren finden, die fester Bestandteil unseres Alltags geworden sind. Die Kreislaufwirtschaft zeigt Wege aus dem hohen Ressourcenverbrauch hin zu Ressourceneffizienz und -effizienz auf. Eine der Kernideen ist, weniger zu konsumieren, bzw. verbrauchte Ressourcen so lange und gut wie möglich im Kreislauf zu halten. Da etwa 80 % der Nachhaltigkeit eines Produktes bereits durch das Produktdesign definiert werden, spielt dieser

ansichten



Foto: © Sacha Gillen

Renate Degen,
Gewässerexpertin im
Umweltdachverband

Mehr Raum und intakte Natur für unsere Flüsse!

Während ich diesen Beitrag für die „ansichten“ des fact.um verfasste, ist die Stimmung unter uns Naturschützer:innen – milde gesagt – etwas getrübt. Am 25. März 2024 hätte das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur vom Europäischen Rat bestätigt werden sollen. Nach jahrelangen zähen Verhandlungen war der (abgeschwächte) Gesetzestext am 27. Februar dieses Jahres im EU-Parlament angenommen worden. Die noch ausstehende Ratifizierung durch den Rat betrachteten wir eigentlich eher als Formsache. Doch es kam anders, und so liegt dieses so wichtige Gesetz voraussichtlich bis Juni erstmal auf Eis. Als Expertin für Gewässer beim Umweltdachverband frage ich mich natürlich: Was bedeutet das jetzt für unsere heimischen Flüsse? Artikel 7 des Gesetzes wäre für sie besonders relevant. Er befasst sich mit der „Wiederherstellung der natürlichen Vernetzung von Flüssen und der natürlichen Funktionen damit verbundener Überschwemmungsflächen“. Vor allem innerhalb der letzten hundert Jahre haben wir unsere Flüsse in enge Korsette gezwängt und von ihren Auen abgetrennt. Dadurch wurde die natürliche Schutzfunktion dieser Überschwemmungsgebiete großflächig außer Kraft gesetzt. Die Folgen spüren wir heute bei jedem Starkregenereignis – und dank des menschengemachten Klimawandels werden diese Wetterphänomene immer häufiger auftreten. In den österreichischen Flüssen gibt es außerdem im Durchschnitt alle 900 m (!) ein Querbauwerk, das die natürliche Migration vieler Lebewesen verhindert oder zumindest erschwert. Denken wir nur an den Huchen: Der früher auch als Donaulachs bekannte Fisch ist heute – wie so viele andere Arten – vom Aussterben bedroht. Ein in Artikel 7 formuliertes Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 mindestens 25.000 Flusskilometer Europas in frei fließende Flüsse zu verwandeln. Eine sehr schöne Vorstellung, die nicht nur die Stimmung von Naturschützer:innen heben würde. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at; www.fischerei-verband.at

termine

13.-15. Mai 2024

Beyond Growth Konferenz
infos: www.beyondgrowth.at

16. Mai 2024

„Wald.Schule.Digital. Innovatives Lernen & Lehren rund um den Wald“
infos: www.bfw.gv.at/veranstaltung/wald-schule-digital-innovatives-lernen-lehren-rund-um-den-wald

6.-7. Juni 2024

Österreichische Forsttagung
infos: www.forstverein.at/oesterreichische-forsttagung-2024

21.-22. Juni 2024

SOL-Symposium: Wege ins klimagerechte Leben
infos: <https://symposium.nachhaltig.at>

26.-27. Juni 2024

15. Windenergie-Symposium (AWES)
infos: www.awes.at

10. Juli 2024

Methodenakademie: Reinspringen. Tiefergehen. Auftauchen – interaktive Workshop-Gestaltung
infos: <https://events.umweltbildung.at/event/methodenakademie-reinspringen>

webtipp: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

Erneuerbare Energien statt fossiles Gas!

Ende letzten Jahres genehmigte die Landesregierung Oberösterreich die Gasprobebohrung der Betreiberfirma ADX Energy am Naturschutzgebiet Jaidhaus. Um zu vermeiden, dass vor den Toren des Nationalparks Kalkalpen eine fossile Industrielandschaft entsteht, legte eine Allianz aus Umweltorganisationen, darunter der Umweltdachverband, Beschwerde ein. Der damit einhergehende Antrag auf aufschiebende Wirkung wurde abgewiesen, woraufhin Umweltdachverband und Naturschutzbund erneut Beschwerde beim OÖ Landesverwaltungsgericht einlegten. Dieses bestätigt nun: Der Ausschluss der aufschiebenden Wirkung von Beschwerden verstößt gegen das Verfassungsrecht. Nun ist es am Verfassungsgerichtshof, zu entscheiden, ob die Genehmigung der Gasprobebohrung rechtswidrig war. Wie auch immer

das Urteil ausfallen wird – schon jetzt könnte die Bohrung irreversible Schäden für Flora und Fauna in einem der artenreichsten Naturgebiete Österreichs verursacht haben. Doch es darf nicht sein, dass der Wunsch nach Unabhängigkeit von russischem Gas schwerer wiegt als die Erreichung der Klimaziele. Daher sind Investitionen in eine naturverträgliche Energiewende – z. B. durch eine sorgfältige Energieraumplanung in allen Bundesländern oder die Umgestaltung von Förderungen und Anreizen – unabdingbar. Außerdem ist es höchste Zeit, nicht nur den Umstieg von fossiler auf erneuerbare Energie zu forcieren, sondern auch, Energieeffizienz zu priorisieren und Energie überall dort zu sparen, wo sie nicht unbedingt gebraucht wird. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at

Nationalparkerweiterung: Es geht mehr!



Foto: Franz Meier

Die Erweiterung der österreichischen Nationalparks ist im Regierungsprogramm festgeschrieben – ein Papiertiger, der zuletzt ein paar Eckzähne bekommen hat: Just an seinem 21. Geburtstag im Oktober 2023 wurde der Nationalpark Gesäuse um 113 Hektar erweitert, wodurch das ökologische Kontinuum im Schutzgebiet verbessert wurde. Im Februar 2024 bekam der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel etwas mehr Raum und wurde entlang des Ostufers südwestlich von Illmitz um 140 Hektar erweitert. Ein Gewinn für den Naturschutz, denn seltene

Tier- und Pflanzenarten, wie die Blauflügelige Ödlandschrecke, die Große Kreiselschnecke, der Sandwegerich oder das Federgras brauchen diesen Sandlebensraum zum Überleben. Der Erhalt der Biodiversität und gesunder Ökosysteme ist zudem überlebenswichtig für uns Menschen und Voraussetzung für die Eindämmung der Klimakrise. Der Umweltdachverband erinnert daher auch an die Notwendigkeit einer substanziellen Schutzgebietsvergrößerung für den Nationalpark Kalkalpen: Die gesetzlich festgelegte Erweiterung um die Haller Mauern, das Warscheneck und das Tote Gebirge müssen schrittweise umgesetzt werden. Gerade in Zeiten der Klima- und Biodiversitätskrise ist die Stärkung des Schutzgebietsverbundes mit dem Nationalpark Gesäuse und dem Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal essenziell. Auch im Nationalpark Thayatal steht die festgeschriebene Erweiterung von derzeit 1.360 auf bis zu 1.700 Hektar aus – es geht also noch mehr! ●

webtipp: www.nationalparksaustria.at

EU-Gesetz für die Rettung unserer Natur

Ende Februar sah es für die Natur noch gut aus: Nach einem zweijährigen Verhandlungsmarathon zwischen der EU und den Mitgliedstaaten stimmte die Mehrheit der EU-Abgeordneten für das Nature Restoration Law (NRL). Doch knapp vor dem finalen Beschluss platzte der Deal. Ungarn zog die Zustimmung in letzter Minute zurück und torpedierte die demokratisch getroffene Vereinbarung. Auch Österreich enthielt sich wegen eines Beschlusses der Bundesländer, wiewohl das NRL weltweit das erste Gesetz wäre, das eine Staatengemeinschaft dazu verpflichtet, Natur nicht nur zu bewahren, sondern auch bereits geschädigte Lebensräume zu sanieren. Die Mitgliedstaaten müssten bis 2030 mindestens 30 % der Lebensräume in einen guten Zustand bringen – bis 2040 sind 60 %, bis 2050 90 % gefordert. Dafür sollen z. B. Moore wiedervernässt und drei Milliarden zusätzliche Bäume nach ökologischen Gesichtspunkten bis 2030 gepflanzt werden. Auch landwirtschaftliche Ökosysteme müssten Verbesserungen erzielen. Das Gesetz würde die Klima- und Artenschutzziele der EU stärken und für mehr Ernährungssicherheit sorgen. Der Umweltdachverband fordert daher ein Ende der Blockadehaltung der Bundesländer und ein klares JA zum NRL – denn auch sie müssen einen Beitrag leisten, um die Natur, und damit unsere Lebensgrundlage, zu erhalten. ●

benräume in einen guten Zustand bringen – bis 2040 sind 60 %, bis 2050 90 % gefordert. Dafür sollen z. B. Moore wiedervernässt und drei Milliarden zusätzliche Bäume nach ökologischen Gesichtspunkten bis 2030 gepflanzt werden. Auch landwirtschaftliche Ökosysteme müssten Verbesserungen erzielen. Das Gesetz würde die Klima- und Artenschutzziele der EU stärken und für mehr Ernährungssicherheit sorgen. Der Umweltdachverband fordert daher ein Ende der Blockadehaltung der Bundesländer und ein klares JA zum NRL – denn auch sie müssen einen Beitrag leisten, um die Natur, und damit unsere Lebensgrundlage, zu erhalten. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at

Streuobstanbau als Kulturerbe anerkannt

Wussten Sie, dass die St. Veiter Pflzskirsche Streuobstsorte des Jahres 2024 ist? Der Name der Kirsche weist darauf hin, dass die Sorte durch Veredelung (vulgo „Pfelzen“) vermehrt wird. Die aromatische Köstlichkeit ist als Tafelkirsche beliebt und wird für Strudel, Kompott & Co. sowie für die Herstellung sortenreiner Edelbrände verwendet. Die Bäume sind robust, holzfrostdolerant und prägen v. a. die Pongauer Streuobstwiesen. Obstsorten, wie die Gute Graue Tafelbirne, die Zwetschke Anna Späth oder der Salzburger Rosenstreifling gehören zu jenen Protagonisten, die in den heimischen Streuobstgärten erblühen. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gehen die Bestände allerdings zurück, da ihre Bewirtschaftung sehr arbeitsaufwändig und von geringer wirtschaftlicher Rentabilität ist. Damit schwindet jedoch nicht nur eine traditionelle Kulturlandschaft, sondern auch ein ökologisch wertvoller Lebensraum für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. Die ARGE Streuobst setzt sich seit fast 25 Jahren für die För-



Foto: © Siegfried Bernkopf

derung des Streuobstanbaus und die Erhaltung obstgenetischer Ressourcen ein und erreichte nun, dass der Streuobstanbau in Österreich in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wird – eine besondere Anerkennung für all jene Menschen, die sich um die Erhaltung der Streuobstbestände bemühen. Die Urkundenverleihung durch die UNESCO-Kommission wird im Laufe dieses Jahres erfolgen. ●

webtipp: www.argestreuobst.at

impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband,
Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43(0)140113-0
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl 255345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Redaktion & Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Tina Leonhard, Rubrik BNE: Petra Permessier
Druck: Janeschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
fact.um richtet sich an Entscheidungsträger:innen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auflage: 29.000 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie
Ein Teil unserer Arbeit wird
vom BMK unterstützt.

gedruckt nach
der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janeschek GmbH, UW-Nr: 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet
mit dem Österreichischen Umweltzeichen
für Bildungseinrichtungen.

klimaneutral
DURCH HUMUSAUFBAU
Geprüft vom Verband Druck Medien

PEFC
PEFC-COC-28-03



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Umweltdachverbandes auch finanziell!
IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!